



Während der Amphibienwanderung war Diplombiologe Patrick Fuhrmann fast täglich am Herbert-Bopp-See unterwegs, um nach den Kröten zu schauen. Er ist dabei nicht allein geblieben. Fotos: Christian Gleichauf

## Vereint im Einsatz für die Natur

**HARTHÄUSER WALD** Patrick Fuhrmann ist auf der Windpark-Großbaustelle für die ökologischen Aspekte zuständig

Von unserem Redakteur  
Christian Gleichauf

Dafür, dass er eigentlich zwischen allen Stühlen sitzt, fühlt sich Patrick Fuhrmann ziemlich wohl auf der Baustelle im Harthäuser Wald. Er ist verantwortlich für die ökologische Baubegleitung des Windparkprojekts. Damit wird er indirekt vom Investor bezahlt und damit ist er irgendwie auch Teil des Projekts. Gleichzeitig muss er beispielsweise den Baufirmen erklären, wo die Grenzen zwischen Natur und Baustelle verlaufen, womit man sich nicht nur Freunde macht. Er hat vorab den Zustand der Wege und Standorte dokumentiert, gemeinsam mit dem Forst die nicht zu fallenden Bäume markiert. Jetzt kontrolliert er, ob sich die Arbeiter daran halten. Und dann gibt es da noch die Kröten, Frösche, Unken, Fledermäuse und Vögel, die durch die Bautätigkeit möglichst wenig in Mitleidenschaft gezogen werden sollen.

Spannend und auch lehrreich empfand Fuhrmann die letzten Wochen, als sich Erdkröten zuhauf in Richtung Herbert-Bopp-See aufmachten. Mehr als 1200 dieser Amphibien wurden unter Fuhrmanns Aufsicht vor dem Baustellen- und Durchfahrtsverkehr auf der Landesstraße 1047 gerettet. „Alleine hätte ich das nicht geschafft“, sagt er. Schließlich sind die Kröten auch am Wochenende und nachts unterwegs, fallen in die Eimer an dem Amphibienzaun und sollten dort nicht länger als einen Tag drinbleiben. „Sonst trocknen sie aus“, erklärt der 31-Jährige.

Die Aufgabe mobilisierte Helfer aus unterschiedlichen Richtungen. Da waren zum einen sieben Azubis des Energieversorgers Zeag, die im Rahmen eines Projekts dabei halfen, den Zaun aufzustellen. Ein sichtbares Signal, dass bei einer Großinvestition von 70 Millionen Euro in saubere Energie der Kollateralschaden in der Natur nicht unnötig groß sein sollte. „Einer hat sogar in seiner Freizeit am Wochenende die Eimer geleert, damit ich nicht extra aus Darmstadt hierher fahren muss“, erzählt Fuhrmann.

**Ins Gehege gekommen** Und dann ist dem Diplom-Biologen bei einem seiner Einsätze auch Marion Valentin begegnet. Die 50-Jährige aus Widdern macht sich seit vielen Jahren zur Zeit der Amphibienwanderung abends auf den Weg, um Erdkröten einzusammeln, die auf ihrem Weg zum Fischteich am Widderner Seehaus Gefahr laufen, überfahren zu werden. „Dieses Jahr war dann dieser Zaun da, ich bin ihn abgelaufen und dabei Herrn Fuhrmann sozusagen ins Gehege gekommen“, erzählt Marion Valentin. Die beiden kamen ins Gespräch. Fuhrmann freute sich über die potenzielle Helferin, bat aber gleichzeitig darum,

Im  
Blick-  
punkt

Überraschender Fund einer besonders geschützten Art: Dieser Bergmolch war im Harthäuser Wald unterwegs. Foto: privat/Fuhrmann

dass er auch die Zahlen der transportierten Tiere bekommt. Valentin gibt zu, anfangs durchaus Vorbehalte gehabt zu haben. Schließlich hatte Marion Valentin als



Für die Rotoren wurden die Radien der Waldwege erweitert (im Bild links). Sturm „Niklas“ legte dann vor wenigen Wochen auch noch einige Bäume um, die eigentlich stehen bleiben sollten (rechts).



Ein Erdkröten- und ein Grasfroschmännchen auf einem Erdkrötenweibchen. Foto: privat/Fuhrmann



Ziel erreicht: Teilweise geleerter Grasfroschlaich im Herbert-Bopp-See. Foto: privat/Fuhrmann

### Windkraftpläne auf Eis

Der Bau von 14 Windrädern im Harthäuser Wald wurde vom Landkreis Heilbronn für 13 Anlagen und vom Hohenlohekreis für eine weitere Anlage genehmigt. Ursprünglich sahen die Pläne des Investors Zeag vor sechs weitere Windräder im Staatswald auf Hardthausener Gemarkung vor. Daraus wurde nichts. In der Ausschreibung des Landes zog die Zeag den Kürzeren, den Zuschlag erhielt die Firma WPD aus Bremen. Nun könnte es auf absehbare Zeit bei den 14 Windrädern der Zeag bleiben. Auf Anfrage der Heilbronner Stimme teilte WPD mit, das Projekt liege auf Eis. cgl



Für jeden Standort wurden zehn solcher Fledermaus- und zehn Vogelnistkästen aufgehängt.



Während die Bagger ohnehin im Einsatz sind, lässt sich wie hier mit einfachen Mitteln ein Feuchtbiotop schaffen, das Amphibien auch künftig als Laichgewässer dienen kann.

eine der nächsten Nachbarinnen der Widderner Windräder die Windpark-Pläne von Beginn an abgelehnt. Als aktive Tierfreundin stand sie zudem dem Arbeitgeber von Patrick Fuhrmann kritisch gegenüber. Das Darmstädter Büro Beck hatte die umfangreiche Umweltverträglichkeitsstudie erstellt, auf deren Grundlage der Windpark unter Auflagen genehmigt wurde. Für die Windkraftgegner ein Gefälligkeitsgutachten. Doch der Einsatz für die Tiere war Marion Valentin am Ende wichtiger als alle Vorbehalte. Zusammen genommen sammelten die Tierfreundin, der Biologe und die Azubis mehr als 1000 Erdkröten, eine Handvoll Grasfrösche, zwei Feuersalamander und zwei Bergmolche. Immerhin: Nur zehn bis 20 Tiere fanden auf der Straße den Tod, schätzt Fuhrmann.



Rund um das Waldgebiet häufig zu sehen: Der Rotmilan. Dieses Exemplar war bei den Habichtshöfen unterwegs. Foto: Gleichauf

**Einzelfälle** Das ist allerdings nur ein Teil der ökologischen Baubegleitung. Fuhrmann hat schon im Herbst verhindert, dass sich Amphibien in den Wurzeln der Bäume verstecken, die später gefällt werden mussten. Der Biologe hat mehr als 200 Bäume für Vogelnist- und Fledermauskästen ausgesucht: Jeweils zehn für jeden Anlagenstandort. Später hat er kontrolliert, ob auch wirklich nur die Bäume gefällt wurden, die dafür vorgesehen waren. Welche Fläche über das vorgesehene Maß hinaus gerodet wurde? Es gehe nur um einzelne Bäume, sagt Fuhrmann. „Ein Baum wurde beispielsweise beim Erdaushub verschüttet.“ Auch beim für den Forst zuständigen Landratsamt ist man bisher zufrieden.

Darüber hinaus sieht Fuhrmann seine Aufgabe darin, die Augen offen zu halten. Anfangs etwa suchten sich die Lkw-Fahrer eigene Wege durch den Wald. Das hat man inzwischen mit Warnbaken verhindert. Aus Pfützen und Radspuren auf der Baustelle hat Patrick Fuhrmann Froschlaich gerettet. „Teils könnte er von Springfröschen stammen.“ Die Kaulquappen sind inzwischen geschlüpft. Neben einem Windrad bei Jagsthausen blieb eine Eiche stehen, die eigentlich gefällt werden sollte. Und in einem Fall war ein Baggerfahrer bereit, mit seiner Schaufel ein kleines Biotop zu modellieren. „Wenn sich so auf dem kleinen Dienstweg etwas positiv verändern lässt, das ist schon gut“, findet der Biologe.

**Limitierter Auftrag** Noch bis zum Ende der Bauarbeiten wird Patrick Fuhrmann im Wald unterwegs sein. In Kooperation mit dem Forst sucht er nach Ausgleichsflächen, möglichen Waldrefugien, besonders schützenswerten Habitatbäumen. Wenn das letzte Windrad ans Netz geht, ist seine Arbeit allerdings beendet. Wie sich die Windkraft dann auf die Natur und bestimmte Tierarten auswirkt, das wird voraussichtlich nicht weiter intensiv kontrolliert. Zuständig ist dann ganz regulär die Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt. Doch umfassende Forschungsaufträge sind bislang nicht geplant.